

Heinrich von Abendroth, einer im vorigen Jahrhundert geadelten sächsischen Familie entsprossen, ward am 17. Mai 1819 zu Wurzen geboren, wo sein Vater, Christian Friedrich von Abendroth, eine Beamtenstelle im Zolldienste bekleidete.

Der Vater hatte seine Jugendjahre im chursächsischen Kriegsdienste und zwar von 1796—1806 als Souslieutenant im damaligen Chevauxlegers-Regimente Herzog von Curland (später Prinz Clemens) zugebracht, in dieser Stellung auch dem Feldzuge 1806 und der Schlacht bei Jena beigewohnt. Das genannte Regiment gelangte mehrmals zur Attaque und zeichnete sich vortheilhaft aus (es hatte 1 todt und 9 verwundete Offiziere in der Schlacht verloren), konnte aber ebenfalls der Auflösung und Zerspaltung auf dem Rückzuge der preussisch-sächsischen Armee nicht entgehen. Unter dem Eindrucke der Schrecknisse desselben und getrieben von hohem patriotischem Gefühle gelobte sich von Abendroth mit noch 2 Kameraden des Regiments, dem Capitain von Sandersleben und Souslieutenant Heymann I., als sie niedergebeugt und erschöpft eines Abends am Wachtfeuer saßen, den vaterländischen Kriegsdienst für immer zu verlassen, falls sich die Kunde bestätigen sollte, daß Sachsen auf französische Seite träte. Alle Drei führten nach abgeschlossenem Frieden ihren Entschluß aus, obgleich von Abendroth, erst seit wenigen Monaten verheirathet, hierdurch in die mißlichste Lage gerieth. Nachdem er Mehreres versucht, gelang es ihm endlich, eine Civil-Anstellung im Finanzfache zu erhalten. Aus derselben trat er noch einmal vorübergehend aus, als im Jahre 1814 das Freicorps des sächsischen Banners errichtet wurde, bei welcher Gelegenheit von Abendroth's Ernennung zum Hauptmann und Compagniechef erfolgte. Nach dem Friedensschlusse mit Frankreich trat er, ohne zur Berührung mit dem Feinde gekommen zu sein, wieder in seine frühere Stellung.

Der strenge, ehrenwerthe und selbstständig geartete Sinn dieses Mannes konnte nicht ohne Rückwirkung auf die Erziehung und Charakterentwicklung seiner vier Kinder bleiben, besonders des Jüngsten, unseres Heinrich, der das Unglück hatte, die Mutter (Marianne geb. Segnitz) schon im 7. Lebensjahre zu verlieren. Die ältere Schwester Louise vertrat nun Mutterstelle bei dem früh Verwaisten, was ihr dieser bis an sein Lebensende in treuer Erinnerung der genossenen Wohlthaten im Herzen dankbar bewahrt hat. Der Vater, selbst ein Mann von hoher Bildung, hielt darauf, daß der